

maßen präsentabel zum Fünfuhrthee, und saß dann plaudernd, lachend und außerordentlich d'accord unter einander im Zelt, wo die Diener den Thee und feines Gebäck präsentirten. Der Fürst schien in besonders heiterer Stimmung, und zerstreute dadurch die Sorgen seiner fürsichtigen Großmutter, Kath'rin' war auffallend still und erregte dadurch das Mißfallen ihres Stiefvaters. Mangold selbst machte den Seinen einen veränderten, krankhaften Eindruck; seine Züge waren scharf, fast hager geworden und zeigten, wenn er sich unbeachtet glaubte, einen zerstreuten, sorgenvollen Ausdruck, der tiefe Linien um den Mund und in die hohe Stirn gegraben. Die Augen lagen tief in ihren Höhlen und hatten einen unstät flackernden Blick.

Zum ersten Mal erregte er Kath'rin's Mitleid — er war ein anderer geworden, wodurch, was war geschehen? Die Art, wie er sie und den Fürsten beobachtete, beängstigte und quälte sie. Sie hatte ein Empfinden, als ob ein Netz über sie ausgespannt wäre, das, sich immer enger um sie zusammenziehend, ihr jede freie Bewegung hemmte, und sich schließlich unlösbar und unentrinnbar fest um sie knüpfte. Sie war froh, als der Tag mit seinen gesellschaftlichen Anforderungen zu Ende war, und sie sich selbst angehören konnte; nie hatte sie sich so tieftraurig und vereinsamt in einem glänzenden, heiteren Kreise gefühlt und immer wieder ertrappte sie sich darauf, daß ihre Blicke bald nach dieser, bald nach jener Seite hinüber glitten, als erwarte sie noch Jemand. — Es war sehr spät, als sie in einen kurzen, unruhigen Schlummer fiel und die langen Wimpern, die sich über die glänzenden Augensterne senkten, waren feucht von Thränen.

„Sag', Elisabeth, wie stehen hier die Sachen, mit Kath'rin' und dem Fürsten?“ fragte Mangold, als er Abends mit seiner Gattin in dem gemeinsamen Schlafzimmer allein war; er hatte den Frack ausgezogen, den Kragen abgelegt und streckte sich, erschöpft athmend, in einem alten, bequemen Fauteuil, während Elisabeth, die ihre Kammerzofe beim Eintritt ihres Gemahls entlassen hatte, im spitzenbesetzten Nachtleid auf ihrem Bett saß und ihre winzig kleine Uhr aufzog.

„Wie sollen sie stehen?“ entgegnete sie achselzuckend, „meiner Ansicht nach sind die Beiden nicht von der Stelle gekommen. Jetzt wird es wohl rascher gehen, seit der Doctor fort ist.“

„Welcher Doctor?“
 „Du weißt, die alte Fürstin hat in ihrer Marottenhaftigkeit immer einen Arzt um sich; der letzte, der nun hier war, war jener Doctor Frobenius, Du erinnerst Dich vielleicht, der früher, ganz früher, als wir noch nicht mal verlobt waren, mich besuchte, so eine Art jugendlicher Hausfreund von Großmama Kottwitz.“

„Ach so, ja richtig, also der.“
 „Ja der — und es schien schon, als ob die beiden ein kleines Faible für einander hatten, da wurde Lipp eifersüchtig, provozierte eine sehr unhöfliche Scene mit dem armen Doctor und er ist heute abgereist.“

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Nachrichten vom 12. März.

Berlin. Der Aschen- und Blutregen, durch den die Südbaltiker so sehr erschreckt worden sind, hat seine Ausläufer bis nach Berlin entsendet. Gestern fiel hier ein feiner Regen, dessen einzelne Tropfen auffällig trüb waren, und nach Verdunstung des Wassers an den Fensterscheiben der Häuser, der Eisenbahnwagen und Omnibusse, sowie auf den Regenschirmen und hellen Kleidern röthlichgelbe Flecken hinterließen, welche sich staubig anföhlten. Aus Fiume wird berichtet, daß dort gestern früh die ganze Stadt und Verdecke der Schiffe mit einer eigenthümlichen, aschgrauen Schlamm-schicht bedeckt waren, ohne daß eigentlich Regen gefallen war; in Obersteiermark wurde auf großen Flächen eine dicke Schicht röthlichen Schnees beobachtet.

Berlin. Einem jungen Mechaniker wurde in voriger Nacht von einem jungen Mädchen eine Flasche Vitriol ins Gesicht gegossen. Der Unglückliche, der ein Auge verlieren dürfte, während das andere stark gefährdet erscheint, ist das Opfer einer Verwechslung geworden.

Paris. Dr. Leyds erklärte einem Redakteur des „Journal“, die in Europa weilenden offiziellen Ber-

treter der südafrikanischen Republiken ständen auf dem Standpunkt, daß man den Buren auf dem Kriegsschauplatz die Entscheidung über ihr Schicksal überlassen solle. England werde nur mit den kriegsführenden Buren unter Botha, Steijn, De Wet usw. verhandeln können. Zwischen den kriegsführenden und ihren Repräsentanten in Europa sollen Schwierigkeiten namentlich finanzieller Natur entstanden sein, die nach dem Kriege zu scharfen Auseinandersetzungen führen könnten.

Moskau. Unter der Studentenschaft gährt es wieder gewaltig. 600 Studenten hielten am vergangenen Sonntag auf dem Vorhof der Universität und in den Straßen stürmische Protestversammlungen ab, in denen sie die Freilassung der widerrechtlich unter das Militär gesteckten Commissionen verlangten und einen Aufruf vertheilten, der die Bevölkerung zur Unterstützung ihrer Forderungen aufforderte. Gegen 1 Uhr Mittags rückten Gendarmen und Kosaken an und säuberten die Straßen; 500 Studenten wurden verhaftet. Auch die Artillerie erhielt Befehl zum Ausrücken. Gegen Abend versammelten sich wieder 1200 Studenten, die der Aufforderung, sich zu zerstreuen, kein Gehör leisteten und erklärten, lieber sterben zu wollen, als Unrecht und Vergewaltigung zu ertragen. Auch in Petersburg, Kiew und Astrachan treten Symptome einer Gährung ernstern Characters zu Tage.

London. Die Unterhandlungen mit Botha dauern fort, die Regierung bewahrt aber das größte Schweigen über den Verlauf. Nur die Thatsache ist bekannt, daß die Regierung in beständigem telegraphischen Verkehr mit Kitchener und Milner steht. Es ist unmöglich, das Geringste zu erfahren, noch dazu, da der Censur Anweisung gegeben ist, keine auf die Friedensverhandlungen bezüglichen Telegramme durchzulassen. Man versichert jedoch, daß innerhalb 48 Stunden das Volk über diese Angelegenheit Aufklärung erhalten wird.

Chicago. Wie nachträgliche Ermittlungen ergeben, beläuft sich die Zahl der bei der Kesselexplosion in einer hiesigen Maschinenfabrik Verunglückten auf ungefähr 40. Die Leichen von 5 Frauen und 3 Männern wurden zu Tage gefördert. 2 Männer und 4 Frauen werden vermißt. 25 Personen wurden verletzt.

Kaufmännischer Kranken-Unterstützungs-Verein

Eingeschriebene Hilfskasse für Hohenstein-Ernstthal und Umgegend.

Sonnabend, den 16. März a. c., abends 1/2 9 Uhr Hotel Schweizerhaus reservirtes hinteres Zimmer, statutengemäß **ordentliche**

General-Versammlung.

Tagesordnung:

- Punkt 1. Entgegennahme des Geschäftsberichts auf das Jahr 1900.
2. Justification der Jahresrechnung 1900.
3. Neuwahl der alljährlich ausscheidenden, aber sofort wieder wählbaren Vorstandsmitglieder.
4. Festsetzung der Vergütung für den Kassirer.
5. Erledigung schriftlich eingehender Anträge.
6. Geschäftliche Mittheilungen.

Der Vorstand.

Eugen Pohl, 3. St. 1. Vorsitzender.

Zahntechnisches Atelier

Paul Schröder

früher langjähr. Assistent bei Hrn. Zahnarzt Dr. Tronnier, Glauchau Moltkestrasse 15 I. Hohenstein-Ernstthal (Gewerbekhaus).



Die elegante Herrenwelt
läßt ihre Garderobe beim
Schneidermeister Gustav Zareßke,
Bahnstrasse 42,
arbeiten.

Alle in das **Volk's-Brause-Bad**,
das gesündeste und reinlichste Bad der Welt.

Preise:
1 Bad 25 Pfg., 1 Dhd. 2.40 Mk., 5 Dhd. 9.00 Mk.
Monatskarte 3 Mk. — Kinder 10 Pfg.

Paul Böschmann, Bade-Anstalt.

Heute Mittwoch
Schweinschlachten.
Vorm. Wellfleisch, sp. fr. Wurst.
Aug. Landrod, Bahnstraße.

Achtung!

Den geehrten Einwohnern von Hohenstein-Ernstthal empfiehlt sich zur Ausführung aller in's **Maurer- und Malerfach einschlagenden Arbeiten**, sowie jeder **Dfen-, Kessel- und sonstiger Feuerungsanlage** bei billigster Preisberechnung und prompter Bedienung

Achtungsvoll
Richard Feldmann,
Centralstraße 2 I. I.

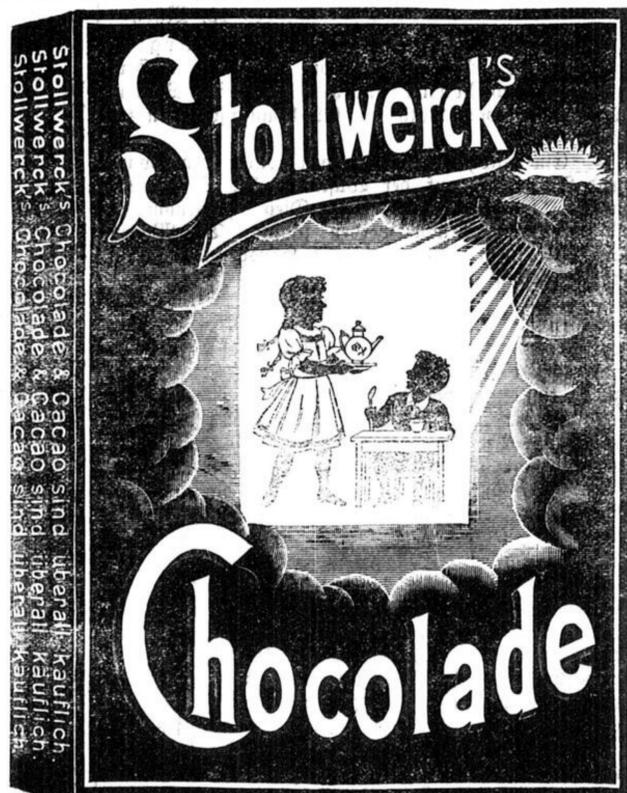
1/2 zweite Etage
nicht für Weber passend, zu vermieten. Zu erfahren
Centralstraße 16.

Dedenlegerin

für **sofort** gesucht.
Nur geübte wollen sich melden.
Wilh. Ende,
vorm. Wilh. Jäckel.

Halb-Etage

per 1. April oder später zu vermieten
Chemnitzstr. 1.



Stollwerck's
Chocolade

Stollwerck's Chocolade & Cacao sind überall käuflich.
Stollwerck's Chocolade & Cacao sind überall käuflich.
Stollwerck's Chocolade & Cacao sind überall käuflich.

Zu haben in Hohenstein-Ernstthal bei Emil Friedr. Zeuner.

Todes- und Begräbnisanzeige.

Am Montag früh 1/8 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Grossmutter

Frau Auguste Korb,

geb. Schörner,

in ihrem 61. Lebensjahre, was wir hiermit allen Verwandten und Bekannten schmerzzerfüllt anzeigen. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr unter freiwilliger Begleitung vom Trauerhause aus statt. Um stilles Beileid bittet

der trauernde Gatte

Karl Korb,

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Hohenstein-Ernstthal, 12. März 1901.